

Libretto

Bürgerbrief der FDP Zweibrücken

Das Hambacher Fest 1832 und die Landtagswahlen in Rheinland – Pfalz 2016

Ein weiter Bogen - vergleichbare Dramaturgie?!

Als die Pfalz noch im politischen und gesellschaftlichen Mittelpunkt der „alten Welt,“ stand, lenkte die interessierte Öffentlichkeit ihre Blicke auch in die Westpfalz und auf Zweibrücken. Früher Liberalismus, das Hambacher Fest, Liberale in Zweibrücken, viele Gründe auf die liberalen Anfänge und Verdienste in der Pfalz neugierig und stolz zu sein!

Wir alle wissen, die kommenden Landtagswahlen in Rheinland – Pfalz und Baden – Württemberg werden ein Nadelöhr für die Zukunft des deutschen Liberalismus werden! Blicken wir aber auf eine Zeit in der Pfalz, die inzwischen fast 200 Jahre zurückliegt und dennoch einem Labortest für die Zukunft der Gesellschaft, Wirtschaft, Technik in Deutschland gleichkommt und zugleich immer noch Indikator für den Wert liberalen Denkens und Handelns ist! In unserer sich abenteuerlich verändernden Welt kann ein solcher Rückblick in eine „gute alte Zeit,“ nur hilfreich und nützlich sein!

Weltpolitik wird in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa gemacht, unser Fokus richtet sich auf Bayern und weiter auf den Bayerischen Rheinkreis, die Pfalz. Das Gebiet hatte von dem modernen Recht der französischen Revolution profitiert – in unseren Tagen zu Recht mehrfach in Erinnerung

gerufen – man wurde durch die bayerische Steuerpolitik spürbar benachteiligt, man war enttäuscht in der Pfalz von den wenigen Früchten der Revolution aus Frankreich, die man erwartet und erhofft hatte. Natürlich lag es auch an der steuerlichen Benachteiligung der Pfälzer, deren wichtigstes Erzeugnis – der Wein – zu wenig Einnahmen brachte! Nachdem die Pfälzer ihren Wein nicht mehr gewinnbringend exportieren konnten, waren sie vielleicht auch gehalten, ihren Riesling selbst zu trinken – vielleicht erklärt dies das besondere Temperament unserer Väter in der Causa Hambach!

Wir befinden uns in einer aufregenden und aufgeregten Zeit, nicht nur in der Pfalz aber auch in Europa und – man höre und staune! – besonders in dem beschaulichen Zweibrücken!

Der Vormärz, 1815 bis 1848, zeitigte bereits alle wieder wachsende staatliche Macht gegen „Demagogen,“ und Burschenschaften, gegen liberale Verfassungen. „Schwarze Listen“ kreisten, Pressezensuren waren auf der Tagesordnung, kluge Köpfe und Denker, deren Deutschland gerade in der Zeit der beginnenden Industrialisierung dringend bedurft hätte, flohen, wanderten aus, um in aller Herren Länder Karrieren zu machen!

In Zweibrücken und Homburg kamen nun die Stunden der Juristen und Presseleute Schüler, Savoye, Geib, Siebenpfeiffer, Wirth. In Speyer erschien die „Neue Speyerer Zeitung,“ von Georg Ferdinand Kolb. Es gab Versammlungen, Feste – in Zweibrücken genauer im heutigen Bubenhausen gab es das Schülerfest mit freiem Trinken und Essen zu Ehren Schülers. Noch ehrte man die Redner und Gäste mit Zeichen monarchischer Würde und Macht, z.B. mit Ehrenkelchen, Degen, Schärpen, Kokarden. Eine politisch kaum entwickelte Zeit sah sich um nach neuen Wegen in der Politik, nach Symbolen der Macht, nach politischer Orientierung außerhalb der Monarchie, auf dem Weg vom Konservatismus zum Liberalismus, zu neuen Formen politischer Willensbildung und politischer Artikulation.

Dies bot sich an in Hambach auf der „Kästeburg,“ als „Hambacher Fest,“ auch

heute noch bekannt ,auf einer Burg, die heute bestens restauriert ,ein steinernes Denkmal des pfälzischen und deutschen Liberalismus ist.



Es werden Zahlen überliefert: 30 000 Menschen pilgern 1832 zur Burg hoch – eine bunte Schar von Studenten, Schülern, Handwerkern, Jungen und Alten, Gäste aus Polen und Frankreich, Winzer, Spitzel und Neugierige. Die Zahl der Protestierer und Demonstranten entsprach etwa der Einwohnerzahl des damaligen Frankfurt am Main. Reden wurden gehalten – geübt und ungeübt. Forderungen wurden formuliert – alles mit bronchialer Gewalt ohne Mikro und Trafo aber immer in der Gefahr von der staatlichen Gewalt erkannt und verfolgt zu werden! Heinrich Heine verfolgte das Geschehen aus dem Exil in Paris, Ludwig Börne war Gast – ganz Europa d.h. die damalige Welt starrte nach Hambach – die Revolution in Frankreich lag nur ein Menschenalter zurück - sollte eine weitere Revolution die Welt weiter verändern?

Nun muss man sich die Ereignisse in Hambach wie einen politischen Feldversuch vorstellen. Es gab keine politischen Parteien, es gab keine Programme, es gab keine technischen Hilfen, es gab Fraktionen, die sich teilweise bekämpften – das bayerische Militär beobachtete die Lage und stellte sich auf den Gegenschlag ein!

Auch die Geselligkeit wurde gepflegt in zahlreichen kleinen Festen - vermutlich bei einem guten Pfälzer Schoppen, vielleicht auch bei Saumagen und Würsten – jedenfalls bei guter Stimmung!

Die konservativen Kräfte in Österreich und Bayern, der Deutsche Bund reagierten mit Beschlüssen und Militär – dagegen standen die Protestierer mit leeren Händen und leeren

Taschen!

Der weitere Weg der Akteure in Hambach ist schnell erzählt. Gerichtsurteile, Gefängnisstrafen, Berufsverbote, Auswanderung, Flucht zum Erhalt des Lebens. Diese trafen auch die „Zweibrücker,, Siebenpfeiffer, Wirth, Schüler, Savoye, Pistor und andere. Einige setzen ihre politische Laufbahn im europäischen Ausland fort, wurden erfolgreiche Fachleute an Hochschulen, erfolgreiche Anwälte, einige kehrten als künftige Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung nach Deutschland zurück.

Die Beteiligung an den Hambacher Ereignissen 1832 endete für viele der Aktiven mit dem Verlust ihrer Berufstätigkeit, dem Gefängnis und der Emigration. Somit gingen glühende Patrioten und hochgebildete Persönlichkeiten deren Deutschland zum Beginn der Industrialisierung dringend bedurft hätte, dem Vaterland verloren, um im Ausland oder in der Welt wichtige Beiträge zur Entwicklung freiheitlicher politischer Systeme und fortschrittlicher Wirtschaftsordnungen zu leisten! Mit dem Aufstieg des deutschen Faschismus – etwa 100 Jahre später - sollte sich ein vergleichbarer Exodus intellektueller Kräfte aus Deutschland nochmals wiederholen, wieder zum Nachteil und zur Schande Deutschlands!

Der Zweibrücker Appellationsgerichtsrat Hilgard beschrieb die Gründe für seine Emigration mit folgenden Worten: „Der wichtigste dieser Gründe bezog sich weit mehr auf die Zukunft meiner Kinder und ferneren Nachkommen, als auf meine eigene. Ich gelangte zu der klaren Überzeugung, dass eine zahlreich Familie, wie die meinige, in einem kleinen, engen und noch dazu durch unnatürliche Verhältnisse geplagten Ländchen, wie die bayerische Rheinpfalz, keinen geeigneten Wirkungskreis, kein fröhliches Gedeihen finden würde; ...auch hielt ich es für einen unschätzbaren Gewinn, meine Nachkommen zu freien Menschen zu machen; das Bewusstsein höherer Menschenwürde, das stets im Republikaner lebt, ihnen zu sichern....,,

Nachfahren Hilgards stifteten der Heimatstadt Zweibrücken ein Waisenhaus, das auch heute noch imposant vor sich hin dümpelt als Zeuge einer Zeit, als Zweibrücken und die Pfalz in vielen Bereichen von der Welt wahr genommen und gewürdigt wurden. In unseren Tagen nimmt die Stadtpolitik die altherwürdige Architektur und die signifikanten Leistungen nicht mehr wahr; heute sind angesagt Fischtreppen, Überflieger, Treppen am Wasser; die ganz gewiss in weniger als 100 Jahren unerfreuliche Ruinen und Brachen sein werden!

Wohl erkannte und gewürdigte deutsche Tradition besteht – richtig erkannt und bewertet – eben nicht nur aus Verdun, Stalingrad – sie besteht auch aus der Kontinuität demokratischer Tradition, aus dem Leben mutiger Frauen und Männer; aus Parteien, die laut und unerschrocken ihre Forderungen nach Recht und Gerechtigkeit gestellt haben. Auf dieser Seite standen und stehen „unsere Hambacher,, sollte auch die Stadt Zweibrücken stehen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Personen und Ideen hervorgebracht hat, die uns heute noch mit Stolz erfüllen müssen!

Diese gesicherte historische Entwicklung zu erhalten und den ungeheuren Veränderungen unserer Gegenwart anzupassen, gleichsam Sicherheit und Visionen für die eigene Zukunft in einer noch fremden und bedrohlichen Welt zu schaffen, ist eine der Aufgaben der späten Nachfolger des liberalen Denkens und Handelns im 19. Jahrhundert in unserer Region und darüber hinaus! Dies ist mit die dringendste und drängendste Aufgabe auch der politischen Parteien, allen voran der FDP in den Kernlanden des deutschen Liberalismus, in Rheinland – Pfalz und Baden – Württemberg.

Der 13 / 3 / 2016 wird mitten in einer Zeit des globalen und regionalen Umbruchs, mitten in spür- ja greifbaren Veränderungen, mitten im Aufkommen bislang wenig bekannter Sorgen und Ängste Auskunft geben müssen, wie die Politik in der Region, im Land, in der BRD mit den Herausforderungen umgehen kann und wird. Dazu bedarf es aber – fast wie vor rund 200 Jahren – der Kompetenz und Programmatik liberaler Kräfte und Köpfe oder

einfacher der FDP, im konkreten Fall der FDP in Rheinland – Pfalz!

Dazu bedarf es aber auch der Prüfung des Wahlprogramms der FDP in Rheinland – Pfalz für die Wahlen 2016, der kritischen Prüfung der Bewerber auf der Landesliste 2016! Dabei wird man sehr schnell und überzeugt erkennen, dass die FDP des Landes Rheinland – Pfalz sehr wohl inhaltlich und personell die Fragen der Zeit erkannt hat und kompetent bearbeiten kann. Nachdem eine moderne Kommunikations- und Informationstechnologie uns heute begleitet, wird uns auch der Fußmarsch nach Hambach wie 1832 erspart bleiben. Es verbleibt lediglich die interessante Aufgabe, sich verantwortlich zu informieren und zu beraten, den Gang zum Wahllokal ohne jedes Hindernis zu gehen, bei der Wahl an die Zukunft und das mögliche Management der politischen Zukunft zu bedenken, korrekt zu wählen und anschließend im Freundeskreis oder im Kreis der Familie der Dinge harren, die da kommen!

So einfach geht Politik heute!

Josef Scheer

Zweibrücken, 11.01.2016